

Bruttoinlandsprodukt als Indikator regionaler Wirtschaftskraft problematisch	
Das Beispiel Berlin (West) .....	65
Zum Wandel der volkswirtschaftlichen Produktionsstruktur im internationalen Vergleich ....	69

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

# WOCHENBERICHT 6/83

Berlin

10. Februar 1983

50. Jahrgang

## Bruttoinlandsprodukt als Indikator regionaler Wirtschaftskraft problematisch Das Beispiel Berlin (West)

*Stigler*

*Der lange Zeit beobachtete Wachstumsrückstand Berlins gegenüber der Bundesrepublik Deutschland hat sich – gemessen an der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts – gegen Ende der siebziger Jahre vermindert. In den Jahren 1980 und 1981 ist das reale Bruttoinlandsprodukt in Berlin sogar stärker gewachsen als in der gesamten Volkswirtschaft. Im Gegensatz dazu entwickelt sich die Zahl der Arbeitsplätze weiterhin deutlich ungünstiger als im Bundesgebiet.*

*Diese Diskrepanz ist zum Teil auf die vergleichsweise starke Erhöhung der Kapitalintensität im verarbeitenden Gewerbe, dem bedeutendsten Wirtschaftszweig der Stadt, zurückzuführen. Sie ist aber auch Folge einer statistischen Überzeichnung. Darauf wurde kürzlich in einem Wochenbericht hingewiesen<sup>1</sup>.*

*Der hier vorgelegte Bericht greift eine weitere Verzerrung auf, die konzeptioneller Art ist: der Einfluß der speziellen Verbrauchsteuern auf Höhe und Entwicklung des Sozialprodukts im regionalen Vergleich.*

### Verbrauchsteuerbedingte Verzerrungen beim interregionalen Wertschöpfungsvergleich

Die in einem bestimmten Gebiet erbrachte wirtschaftliche Leistung wird im allgemeinen gemessen am Bruttoinlandsprodukt bzw. — wenn nach einzelnen Wirtschaftssektoren differenziert werden soll — an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen<sup>2</sup>. Sie umfaßt den Wert aller in einer Periode produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich des Wertes der bei der Produktion verbrauchten Güter. In der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen schlagen sich alle Faktoren nieder, die die Marktpreise der hergestellten Güter beeinflussen. Neben den Abschreibungen, den Löhnen und den Gewinnen rechnen hierzu auch die vom Staat erhobenen indirekten Steuern — sie wirken preiserhöhend — und die für die laufende Produktion gewährten Subventionen — sie wirken preissenkend<sup>3</sup>. Zu den indirekten Steuern zählen u. a.

<sup>1</sup> Vgl. Wirtschaftliche Leistung des verarbeitenden Gewerbes in Berlin (West) geringer als bisher gemessen. Bearb.: Peter Ring. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 3/83.

<sup>2</sup> Das Bruttoinlandsprodukt unterscheidet sich nur geringfügig von der Summe der Bruttowertschöpfungen der einzelnen Wirtschaftsbereiche. Bislang galt folgende Beziehung: Bruttowertschöpfung abzüglich Vorsteuerabzug für Investitionen abzüglich unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen zuzüglich Einfuhrabgaben = Bruttoinlandsprodukt. Nach der kürzlich abgeschlossenen Revision der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wird die Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche ohne Mehrwertsteuer berechnet. Diese werden der Bruttowertschöpfung — ebenso wie die Einfuhrabgaben — pauschal zugeschlagen.

<sup>3</sup> Da das Aufkommen der indirekten Steuern größer ist als die gewährten Subventionsbeträge, führen diese staatlichen Maßnahmen per Saldo zu Preiserhöhungen. In der Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung sind Subventionen Zuschüsse des Staates an Unternehmen für laufende Produktionszwecke. Investitionszuschüsse gehören z. B. nicht dazu.

die auf bestimmten Produkten lastenden Verbrauchsteuern wie die Tabak-, Mineralöl- und Branntweinsteuer. Diese Steuern sind von den Verbrauchern der betreffenden Produkte zu tragen, werden aber aus Gründen der Praktikabilität bei den Unternehmen erhoben und von diesen in den Preisen weitergewälzt. Sie gehen daher am Standort der Produktion in die Bruttowertschöpfung ein.

Für die Messung der wirtschaftlichen Leistung der gesamten Volkswirtschaft wirft diese Berechnung keine Probleme auf. Anders ist es, mißt man die Wirtschaftskraft einzelner Regionen an der regionalen Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen. Dann ergeben sich aus dieser Verbrauchsteuerverrechnung Probleme, weil die Branchen, deren Produkte besteuert werden, regional sehr ungleich verteilt sind. So wird rund die Hälfte der in der Bundesrepublik hergestellten Zigaretten allein in Berlin produziert. Ähnliches gilt für eine Reihe anderer Regionen, wie für Hamburg, wo die Mineralölverarbeitung erhebliches Gewicht hat. Ein Großteil der gesamten Verbrauchsteuern geht damit in die Bruttowertschöpfung nur weniger Regionen ein, obwohl sie breit gestreut von den Konsumenten der gesamten Volkswirtschaft aufgebracht werden<sup>4</sup>. Die wirtschaftliche Leistung der betreffenden Regionen wird also durch die Bruttowertschöpfung überzeichnet — und zwar in erheblichem Maße. So gingen in die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung für Berlin 1981 Verbrauchsteuern in Höhe von 6,2 Mrd. DM ein. Das waren 11 vH der gesamten Bruttowertschöpfung (Bundesgebiet 2 vH) und 27 vH der Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes (Bundesgebiet 6 vH). Interregionale Vergleiche der Wirtschaftskraft auf der Basis dieser statistischen Größe kommen damit zu irreführenden Ergebnissen<sup>5</sup>.

Die verbrauchsteuerbedingten Verzerrungen bei interregionalen Vergleichen betreffen aber nicht nur das Niveau der Wirtschaftsleistung, sondern auch deren Entwicklung. In Regionen, in denen Verbrauchsteuern stark zu Buche schlagen, wird die Entwicklung der Wirtschaftsleistung durch die Bruttowertschöpfung immer dann über- bzw. unterzeichnet, wenn die Produktion der verbrauchsteuerbelasteten Branchen stark über- bzw. unterdurchschnittlich zu- oder abnimmt. Das kann nicht nur in einzelnen Jahren zu Fehleinschätzungen der regionalen Wirtschaftsentwicklung führen, sondern ist auch in längerfristiger Betrachtung von Bedeutung. Dies gilt gerade für Berlin, wo das Gewicht der Tabakverarbeitung — bedingt durch die Vergünstigungen im Rahmen der Berlinförderung — in den vergangenen dreißig Jahren stark gestiegen ist. Der Anteil der tabakverarbeitenden Industrie an der gesamten Bruttowertschöpfung der Stadt hat von 0,5 vH im Jahr 1950 auf 13 vH im Jahr 1981 zugenommen. Innerhalb der Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes stieg dieser Anteil im gleichen Zeitraum von 2 vH auf 31 vH.

### **Eine Alternative: Bruttowertschöpfung ohne Verbrauchsteuern**

Zweifellos besser geeignet als Indikator regionaler Wirtschaftskraft ist im Prinzip die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten, d. h. die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen abzüglich des Saldos von indirekten Steuern und Subventionen. Mit diesem Maßstab wirtschaftlicher Leistung werden Verzerrungen aufgrund von indirekten Steuern — vor allem von Verbrauchsteuern — vermieden<sup>6</sup>. Diese Größe steht im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zur Verfügung — allerdings nur zu jeweiligen Preisen. Eine Realbetrachtung, also eine Berechnung zu konstanten Preisen eines bestimmten Basisjahres, wie sie für einen interregionalen Entwicklungsvergleich erforderlich ist, ließe sich nur durchführen, wenn der Saldo von indirekten Steuern und Subventionen separat preisbereinigt werden könnte. Das ist bei der Heterogenität dieses Postens aber nicht möglich.

Eine Alternative besteht darin, von der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen lediglich die Verbrauchsteuern zu subtrahieren. Von ihnen gehen die wesentlichen regionalen Verzerrungen aus. Diese Berechnung zu konstanten Preisen bereitete keine großen Schwierigkeiten, da die Zahl der besteuerten Produkte gering ist<sup>7</sup>. Die amtlich berechnete Bruttowertschöpfung zu Preisen von 1970<sup>8</sup> abzüglich der „preis-

<sup>4</sup> Die Bruttowertschöpfung dieser Regionen wäre geringer, würde der Staat auf spezielle Verbrauchsteuern verzichten und statt dessen beispielsweise den Mehrwertsteuersatz entsprechend erhöhen.

Die auch von anderen indirekten Steuern (z. B. der Gewerbesteuer und der Mehrwertsteuer) und von bestimmten Subventionen (z. B. an den Bergbau und den Sektor Verkehr) ausgehenden regionalen Verzerrungen haben quantitativ wesentlich geringere Bedeutung als die Verbrauchsteuereffekte. Vgl. dazu Treeck, H.-J.: Das Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten der kreisfreien Städte und Kreise. In: Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen. Heft 12/1981, S. 851 ff.

<sup>5</sup> Vgl. z. B. Gatzweiler, H.-P., Schmalenbach, J.: Aktuelle Situation und Tendenzen der räumlichen Entwicklung im Bundesgebiet. In: Informationen zur Raumentwicklung. Heft 11/12 1981, S. 759 f. Für Berlin wird dort für das Jahr 1978 eine Wirtschaftskraft — Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner — ausgewiesen, die dem Durchschnitt der hochverdichteten Regionen mit günstiger Struktur entspricht. Ohne Verbrauchsteuern läge Berlin um rund 10 vH unter diesem Durchschnitt.

<sup>6</sup> Für die Bundesländer wird das Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten schon seit längerem berechnet. Vor kurzem sind auch erste Ergebnisse für Landkreise und kreisfreie Städte veröffentlicht worden. Vgl. Treeck, H.-J. a.a.O.

<sup>7</sup> Die nach Steuerarten differenzierten Verbrauchsteuerbeträge des Basisjahres der Preisbereinigung — 1970 — werden entsprechend der Produktionsentwicklung der besteuerten Erzeugnisse fortgeschrieben.

<sup>8</sup> In Berlin ist die Revision der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung noch nicht abgeschlossen. Die in dieser Untersuchung vorgenommenen Berechnungen beruhen also sowohl für die Bundesrepublik insgesamt als auch für Berlin auf unrevidierten Daten mit der Preisbasis 1970.

Entwicklung der realen Bruttowertschöpfung in Berlin (West) und der Bundesrepublik Deutschland<sup>1)</sup>

	Bruttowertschöpfung mit Verbrauchsteuern <sup>2)</sup>				Bruttowertschöpfung ohne Verbrauchsteuern <sup>2)</sup>			
	Insgesamt		Verarbeitendes Gewerbe		Insgesamt		Verarbeitendes Gewerbe	
	Berlin	Bundesrepublik	Berlin	Bundesrepublik	Berlin	Bundesrepublik	Berlin	Bundesrepublik
	- Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH -							
1977	1,4	2,9	1,2	2,8	2,5	3,1	4,0	3,2
1978	2,9	3,0	5,6	1,8	1,7	3,0	3,2	1,6
1979	4,0	4,4	5,2	4,9	3,8	4,3	5,1	4,7
1980	2,2	1,8	2,4	0,3	1,2	1,9	0	0,3
1981	0,5	0	0,9	- 1,4	0,1	0,2	0	- 1,2
	- Durchschnittliche Veränderungsrate -							
1970 - 1981	1,9	2,5	2,5	1,8	1,7	2,5	2,3	1,9
1970 - 1976	1,7	2,5	2,1	2,0	1,7	2,5	2,3	2,1
1976 - 1981	2,2	2,4	3,1	1,6	1,8	2,5	2,5	1,7

1) Einschließlich Berlin (West).- 2) Zu Preisen von 1970.

Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

bereinigten“ Verbrauchsteuern<sup>9</sup> ergibt die Bruttowertschöpfung ohne Verbrauchsteuern zu Preisen von 1970.

Das DIW hat diese Größe für Berlin (West) und die Bundesrepublik insgesamt für den Zeitraum von 1970 bis 1981 berechnet. Ein interregionaler Vergleich auf dieser Basis ergibt für das Jahr 1981 folgendes Bild: Die reale verbrauchsteuerbereinigte Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen war in Berlin mit 33 350 DM geringfügig höher als in der Bundesrepublik insgesamt (32 800 DM). Im verarbeitenden Gewerbe allein lag Berlin mit 50 450 DM deutlich über dem Bundesdurchschnitt (36 200 DM). Die verbrauchsteuerbereinigte Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen war für die gesamte Berliner Wirtschaft um 13 vH (Bundesrepublik 2,5 vH) und für das verarbeitende Gewerbe um 27 vH (Bundesrepublik 6,5 vH) niedriger als die Bruttowertschöpfung einschließlich Verbrauchsteuern.

Im verarbeitenden Gewerbe war also 1981 auch die verbrauchsteuerbereinigte Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen in Berlin noch erheblich höher als im Bundesdurchschnitt — nämlich um 40 vH. Diese Differenz resultiert allerdings zum größten Teil aus der Unzulänglichkeit der bislang verfügbaren Daten. Wegen der unvollständigen statistischen Erfassung der unternehmensinternen Vorleistungsverflechtung wird die Wertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes — ohne Verbrauchsteuern — in Berlin um ein Drittel zu hoch ausgewiesen<sup>10</sup>. Ohne diese statistische Über-

zeichnung ist die verbrauchsteuerbereinigte Bruttowertschöpfung pro Erwerbstätigen in Berlin nur um rund 5 vH größer gewesen als in der gesamten Volkswirtschaft.

Bei der Entwicklung der realen gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung in Berlin führt die Verbrauchsteuerbereinigung im Zeitraum 1970 bis 1976 zu keinen Abweichungen gegenüber den amtlichen Daten. Die Produktion der tabakverarbeitenden Industrie ist in diesem Zeitraum nicht stärker gewachsen als die gesamtwirtschaftliche Leistung. Im Jahr 1977 hat sie — infolge der Tabaksteuererhöhung — sogar abgenommen; die verbrauchsteuerbereinigte Bruttowertschöpfung wuchs also schneller als die amtlich berechnete. In den Jahren 1978 bis 1981 war das Verhältnis der Wachstumsgeschwindigkeiten dieser beiden Größen umgekehrt — Folge der kräftigen Ausweitung der Zigarettenproduktion. Während die Bruttowertschöpfung einschließlich Verbrauchsteuern in diesem Zeitraum in Berlin etwas schneller gestiegen ist als in der Bundesrepublik insgesamt, errechnet sich auf der Basis der verbrauchsteuerbereinigten Wert-

<sup>9</sup> Zum Problem der Deflationierung reiner Geldgrößen, z. B. bestimmter Steuerbeträge, vgl. auch Margot Engelmann und Mitarbeiter, Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1981. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 8/82, S. 556.

<sup>10</sup> Vgl. Wirtschaftliche Leistung des verarbeitenden Gewerbes in Berlin (West) geringer als bisher gemessen. a.a.O. S. 29.

schöpfung für die Stadt ein Wachstumsrückstand von durchschnittlich jährlich 0,7 vH-Punkten<sup>11</sup>.

Seit 1976 hat die Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes auch verbrauchsteuerbereinigt in Berlin deutlich schneller zugenommen als im Bundesgebiet. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß wegen der bereits angeführten Datenprobleme nicht nur das Niveau, sondern insbesondere in den letzten Jahren auch die Entwicklung der industriellen Leistung in Berlin statistisch überzeichnet wurden<sup>12</sup>. Beide Faktoren — die bislang unzulängliche Datenbasis für die Berechnung der regionalen Leistung und die beschriebenen Verbrauchsteuereffekte — haben also zu einer Überschätzung des Wachstums in Berlin geführt. Vor diesem Hintergrund wird die in den vergangenen Jahren beobachtete Diskrepanz zwischen vergleichsweise günstiger Produktionsentwicklung und ungünstiger Beschäftigungsentwicklung in der Berliner Industrie zumindest teilweise erklärbar.

Sobald die Revision der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auch in Berlin abgeschlossen ist, wird das DIW ergänzend zum amtlichen Rechenwerk laufend die Bruttowertschöpfung ohne Verbrauchsteuern für Berlin (West) und die Bundesrepublik insgesamt berechnen. Auf dieser Grundlage kann sowohl das Niveau der Wirtschaftsleistung, beispielsweise für Produktivitätsbetrachtungen, als auch die Wirtschaftsentwicklung — im Rahmen der Konjunkturanalyse — zuverlässiger beurteilt werden als bisher.

---

<sup>11</sup> Im Jahr 1981 — und nach ersten Schätzungen auch 1982 — hat sich die verbrauchsteuerbereinigte Wertschöpfung in Berlin zwar nicht ungünstiger entwickelt als im Bundesgebiet; dieser „Gleichschritt“ ist aber für Rezessionszeiten nicht ungewöhnlich. Die Berliner Wirtschaft ist strukturbedingt weniger konjunkturrempfindlich als die Volkswirtschaft insgesamt.

<sup>12</sup> Vgl. Wirtschaftliche Leistung des verarbeitenden Gewerbes in Berlin (West) geringer als bisher gemessen. a.a.O. S. 29.

## Zum Wandel der volkswirtschaftlichen Produktionsstruktur im internationalen Vergleich

Im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Rezession in den meisten westlichen Industrieländern ist eine Kontroverse zwischen den Verfechtern eines raschen Strukturwandels und denjenigen entbrannt, die ihn bremsen wollen. Die einen verweisen darauf, daß zügige Anpassung an die Erfordernisse der internationalen Arbeitsteilung Voraussetzung für die Verbesserung der internationalen Wettbewerbsposition des Landes sei. Die anderen sehen durch solchen Wandel einmal die Existenz ganzer Branchen gefährdet und zum anderen das technologische Innovationstempo in arbeitsmarktpolitisch fragwürdiger Weise beschleunigt. Ohne daß an dieser Stelle auf die beschäftigungspolitischen Implikationen eingegangen werden soll, mag es vor diesem Hintergrund lohnend sein, den Wandel der Produktionsstruktur in wichtigen westlichen Industrieländern einmal mit Blick auf „qualitative“ Merkmale zu vergleichen<sup>1</sup>.

### Generelle Verlaufsmuster

Mißt man den Strukturwandel als jährliche Veränderung des Strukturbildes der sektoralen Bruttowertschöpfung, so ist er offenbar eine normale Erscheinung in jeder Volkswirtschaft. Jeweils dargestellt mit Hilfe einer einzigen Kennziffer<sup>2</sup>, zeigt er im langjährigen Durchschnitt einmal eine von Land zu Land durchaus vergleichbare Größenordnung<sup>3</sup>, zum andern aber auch eine relative Stetigkeit innerhalb jedes Landes. Gleichwohl sind auch bei dieser konzentrierten Sichtweise gewisse länderspezifische Verlaufsmuster zu erkennen. So sind die jährlichen Verschiebungen der Produktionsstruktur in Japan durchgängig recht stark. Aber auch in Schweden und in Großbritannien ist eine höhere kurzfristige Strukturdynamik zu beobachten als vor allem in den USA, Frankreich und Belgien.

Zum überwiegenden Teil ist diese gemessene laufende Veränderung der Produktionsstruktur allerdings nicht Strukturwandel im eigentlichen Sinne, sondern ein konjunkturelles Phänomen. Dies kann einmal besagen, daß kurzfristige Anteilsgewinne oder -verluste eines Sektors auf einer veränderten Kapazitätsauslastung beruhen und sich mit dem Wechsel der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur wieder zurückbilden. Das gilt ausgeprägt etwa für die Investitionsgüterindustrie in der Bundesrepublik. Es kann zum anderen besagen, daß infolge relativ konstanten Wachstums eines Sektors die gesamte Produktionsstruktur invers reagiert, indem der Anteil des Sektors in konjunkturell guten Jahren sinkt, in schlechten dagegen steigt. Dies gilt im Warenbereich einmal für

den grundbedürfnis-orientierten privaten Verbrauch, im Dienstleistungsbereich überwiegend für die staatlichen Dienste, in einigen Fällen aber auch für den Sektor Banken, Versicherungen und Unternehmensdienste.

Am ausgeprägtesten ist der Zusammenhang zwischen Konjunktur und laufender Veränderung der Produktionsstruktur in der Bundesrepublik Deutschland: Hier hat sich die Struktur sowohl in konjunkturellen Schwächephase als auch — z.T. mit leichter Verzögerung wie 1979/80 — in Jahren kräftigen Wirtschaftswachstums besonders stark verschoben. Damit hebt sich die Bundesrepublik nicht nur von Ländern ab, in denen gar keine (Japan) oder doch nur eine geringe (Großbritannien, Schweden) Korrespondenz zwischen Wirtschaftswachstum und Strukturwandel zu beobachten war, sondern auch von allen übrigen Ländern, in denen eine solche Beziehung durchaus augenfällig ist. Denn in diesen Ländern reagierte die Produktionsstruktur asymmetrisch auf extreme Veränderungen im gesamtwirtschaftlichen Wachstumstempo. Während für die Hochkonjunktur keine bestimmte Reaktion sichtbar wird, beschleunigte sich die Strukturveränderung eindeutig in Zeiten der Rezession, Stagnation oder Wachstumsschwäche. Dies gilt besonders für die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien. In Belgien ist zwar auch für einige kon-

<sup>1</sup> Beobachtungszeitraum sind die Jahre 1963 bis 1980. In wenigen Fällen liegen detaillierte Daten für die Bereiche der verarbeitenden Industrie erst ab 1970 vor. Neben den USA, Japan und den großen EG-Ländern wurden auch einige kleinere europäische Länder berücksichtigt. Die Auswahl folgte einmal der Datenverfügbarkeit (Ausklammerung der Niederlande), zum anderen kontrapunktischen Erwägungen (EG-Mitgliedschaft, zentrale Lage und starke Unternehmensorientierung in Belgien, Nicht-Mitgliedschaft, periphere Lage und ein hohes Maß an „Sozialstaatscharakter“ in Schweden).

<sup>2</sup> Es sind mehrere Meßmethoden gebräuchlich. Hier wurde ein im DIW für die Zwecke der Strukturberichterstattung erarbeitetes Verfahren angewendet, wonach die Strukturveränderung durch den Winkel zweier zeitlich benachbarter Strukturvektoren dargestellt wird. Vgl. dazu Rolf Krengel und Detlef Filip, Die Messung des gesamtwirtschaftlichen Strukturwandels. In: Materialband 1 zur Strukturberichterstattung 1980 des DIW, Berlin im März 1981, S. 12 f.

<sup>3</sup> Das Ausmaß des registrierten Strukturwandels hängt vom sektoralen Aggregationsniveau ab, da intrasektorale Verschiebungen unberücksichtigt bleiben. Die dieser Analyse zugrunde liegende OECD-Quelle läßt nur eine relativ geringe Disaggregation zu. Selbst dabei müssen Abgrenzungsunschärfen in Kauf genommen werden. Bei Benutzung der detaillierten nationalen Quellen würden entweder Klassifizierungsprobleme den Vergleich verzerren, oder der Beobachtungszeitraum müßte erheblich verkürzt werden.

**Gesamtwirtschaftliches Wachstum und Strukturwandel<sup>1)</sup> in acht westlichen Industrieländern von 1964 bis 1980**

Länder		1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980
Bundesrepublik Deutschland	W	6,7	5,6	2,5	-0,2	6,3	7,8	6,0	3,2	3,7	4,9	0,5	-1,8	5,2	3,0	3,2	6,9	2,6
	S	3,1	2,2	1,9	3,9	3,8	4,6	1,8	2,5	2,1	2,7	3,2	4,9	3,1	1,8	1,4	2,1	5,1
Frankreich	W	6,5	4,8	5,2	4,7	4,3	7,0	5,7	5,4	5,9	5,4	3,2	0,2	5,2	3,1	3,7	3,5	1,2
	S	-	-	-	-	-	-	-	1,8	1,8	3,1	2,3	3,4	2,7	1,8	2,1	1,8	2,7
Italien	W	2,8	3,3	6,0	7,2	6,5	6,1	5,3	1,6	3,2	7,0	4,1	-3,6	5,9	1,9	2,7	4,9	4,0
	S	-	-	-	-	-	-	-	2,5	3,0	2,4	2,1	4,8	3,9	1,5	1,7	2,2	2,6
Belgien	W	7,0	3,7	3,0	4,0	4,3	6,6	6,3	4,1	5,8	6,5	4,7	-2,1	5,7	1,3	3,3	2,3	2,2
	S	3,2	2,8	2,2	2,5	3,0	3,1	4,1	1,8	2,1	2,7	2,1	5,2	1,8	1,9	1,4	1,4	1,6
Großbritannien	W	5,2	2,3	2,0	2,6	4,1	1,5	2,2	2,7	2,2	7,5	-1,0	-0,6	3,6	1,3	3,3	1,4	-1,5
	S	4,3	1,3	3,7	3,3	5,0	2,1	1,5	1,8	2,5	2,7	3,6	3,7	3,8	5,3	2,9	2,4	3,3
Schweden	W	6,8	3,8	2,1	3,4	3,6	5,0	6,5	0,8	2,2	3,9	4,3	2,2	1,2	-2,0	1,3	4,3	1,8
	S	2,5	2,6	2,3	2,7	2,7	2,6	2,3	3,3	2,7	3,0	3,4	4,7	2,8	3,9	2,8	2,1	1,7
USA	W	5,3	6,1	5,8	2,8	4,0	2,8	-0,3	3,1	5,4	5,5	-0,7	-0,7	4,9	5,3	4,3	2,8	-0,1
	S	1,5	2,1	2,2	1,8	1,2	1,4	3,4	1,7	2,6	2,6	3,2	3,3	2,5	2,0	1,2	1,1	-
Japan	W	13,2	5,1	10,6	10,8	12,8	12,3	9,8	4,6	8,8	8,8	-1,0	2,3	5,3	5,3	5,0	5,1	4,4
	S	-	-	-	-	-	-	-	2,6	3,2	4,8	3,6	5,2	5,4	2,7	3,5	4,2	5,9

1) W = Reale Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts in vH; S = Jährlicher Strukturwandel (Maß für den Winkel zwischen dem Strukturvektor für das laufende und dem für das vergangene Jahr); - = Keine vergleichbare Information vorhanden.  
 Quellen: OECD, National Accounts of OECD Countries, Magnetbanddaten; Berechnungen des DIW.

junktuelle Boom-Jahre eine gewisse Beschleunigung der Strukturveränderung zu beobachten, diese war in der Rezession aber deutlicher ausgeprägt.

**Einzelaspekte im Ländervergleich**

Das Tempo der laufenden Strukturveränderung sagt also wenig über das Ausmaß und die Eigenart des langfristigen Strukturwandels. Er hat seine Quellen in Veränderungen der Endnachfrage, der Produktionsverfahren, des Angebots an Arbeit und Kapital sowie der internationalen Arbeitsteilung. Generell spricht vieles für die These, daß in einer Welt mit weitgehend freiem Handel höher entwickelte Industrieländer sich verstärkt auf technologisch höherwertige Erzeugnisse und bestimmte Dienstleistungen spezialisieren sollten. Damit der Strukturwandel nach diesem Kriterium besser beurteilt werden kann, soll er Land für Land in wichtigen Einzelaspekten beleuchtet werden.

So hat sich in Japan, aber auch in Frankreich und Italien der zu Beginn der sechziger Jahre noch vergleichsweise hohe Anteil der Agrarproduktion deutlich zurückgebildet. In den anderen Ländern, vor allem in Großbritannien, hatte dieser Bereich schon zu Beginn der Beobachtungsperiode ein kaum noch zu senkendes Niveau erreicht. Dennoch ist auch hier noch eine leicht sinkende Tendenz die Regel. Nicht in allen Ländern hat diese Entwicklung auch auf den Stellenwert der Nahrungs- und Genußmittelindustrie durchgeschlagen: In Frankreich und Italien nahm er sogar zu — Reflex komparativer Vorteile bei zunehmenden

Qualitätsansprüchen. Der auch außenwirtschaftlich besonders empfindliche Sektor Textilien und Bekleidung hat in den meisten untersuchten europäischen Ländern — in den USA hat dieser Sektor schon seit langem nur geringe Bedeutung — an Gewicht verloren. Lediglich Italien verzeichnete hier keine Produktionseinbrüche: Der Anteil von Textilien und Bekleidung — ohnehin höher als in allen anderen Ländern — lag 1980 auf gleichem Niveau wie 1970. Wenig strukturelle Bewegung gab es in fast allen Ländern bei der Holzbe- und -verarbeitung sowie in der Papier- und Pappeindustrie. Wiederum allein in Italien wurde für den weltweit wenig dynamischen Bereich Holz im Verlauf der siebziger Jahre ein Anteilsgewinn registriert. In Schweden wurde der relativ hohe Anteil der Papierproduktion, für die das Land eine besonders günstige Rohstoffbasis hat, im großen und ganzen gehalten. Italien ist neben Japan auch das einzige der erfaßten Länder, in dem das Gewicht der Metallherzeugung noch leicht zugenommen hat. Während aber in Japan diese Entwicklung durch hochwertige NE-Metalle geprägt ist, wurde in Italien die ohnehin unter dem Druck weltweiter Überkapazitäten leidende Eisen- und Stahlindustrie überproportional zur Gesamtproduktion ausgeweitet<sup>4</sup>. Demgegenüber entsprach in Italien — bei ohnehin vergleichsweise niedrigem Produktionsanteil — die Dynamik der metallverarbeitenden Industrie, die u.a. die Elektrotechnik, den Maschinen- und Fahrzeugbau umfaßt, bis Ende der siebziger Jahre lediglich dem gesamtwirtschaftli-

<sup>4</sup> Vgl. UN, Yearbook of Industrial Statistics, 1979 Edition, Vol. I, General Industrial Statistics, S. 274 und 289.

Entwicklung der volkswirtschaftlichen Produktionsstruktur nach Sektoren<sup>1)</sup>  
in wichtigen westlichen Industrieländern von 1965 bis 1980

Sektoren	Bundesrepublik Deutschland <sup>2)</sup>				Frankreich <sup>3)</sup>				Großbritannien <sup>4)</sup>				Italien <sup>5)</sup>			
	1965	1970	1975	1980	1965	1970	1975	1980	1965	1970	1975	1980	1965	1970	1975	1980
Landwirtschaft, Jagd, Forst- und Fischereiwirtschaft	3,6	3,4	3,3	3,0	8,3	6,9	5,7	5,4	2,6	2,7	2,7	2,6	10,1	8,1	7,5	6,7
Nahrungs- und Genußmittel	5,9	5,4	5,0	4,4	28,2	4,3	4,7	4,4	4,2	4,2	4,2	4,1	25,3	4,5	4,7	4,7
Textilien, Bekleidung, Leder	3,9	3,3	2,6	2,1		2,9	2,6	2,1	2,8	2,5	2,3	1,8		4,6	4,2	4,6
Holzbe- und -verarbeitung	1,5	1,5	1,5	1,4		0,8	0,8	0,8	0,9	0,8	0,9	0,7		1,6	1,6	2,1
Papier, Pappe, Druck- und Verlagszeugnisse	1,9	1,9	1,6	1,6		1,5	1,3	1,3	2,3	2,3	2,1	2,0		1,6	1,4	1,7
Metallerzeugung	4,0	4,0	3,7	3,3	2,8	2,2	2,3	2,3	2,3	2,0	1,5	1,0	2,0	2,2	2,3	
Metallverarbeitung	14,3	15,8	15,7	16,2	10,8	12,0	12,0	12,2	11,3	10,9	9,4	8,3	7,8	8,7		
Bergbau, Steine und Erden, übrige verarbeitende Industrie	9,1	10,3	9,5	9,3	8,4	8,0	8,1	9,3	10,4	9,4	12,6	6,0	6,4	7,3		
Elektrizität, Gas, Dampf, Wasser	2,0	2,3	2,9	3,0	1,7	1,9	2,2	2,5	2,2	2,5	2,8	3,0	5,0	5,5	5,2	4,9
Baugewerbe	9,3	8,1	7,3	7,4	8,4	7,9	7,3	5,6	9,8	8,3	7,0	6,3	9,1	8,3	6,9	6,1
Handel, Hotels, Gaststätten	12,1	11,6	11,1	10,4	13,8	13,4	13,2	13,0	10,5	10,2	10,0	9,9	15,1	15,5	15,9	16,3
Transport, Lager, Nachrichtenübermittlung	5,5	5,6	5,5	6,3	6,0	5,8	6,0	6,7	6,2	6,6	7,1	7,3	6,0	6,1	6,6	6,8
Banken, Versicher., Wohn.-vermietung, Unternehmensdienste	15,5	15,9	18,1	20,7	20,3	20,6	23,0	25,1	22,3	22,9	24,9	25,4	16,1	16,5	17,7	17,3
Staatliche Dienste	9,7	9,5	10,6	9,7	12,3	11,1	10,4	10,2	13,4	13,1	14,2	13,9	12,5	10,6	11,2	10,0
Sonstige Dienste	1,6	1,4	1,3	1,3	0,9	0,9	0,7	0,6	0,0	0,2	0,0	0,0	0,8	0,8	0,8	0,7
Sekundärer Sektor <sup>6)</sup>	50,3	51,3	49,1	48,0	37,0	40,4	40,5	38,6	39,7	40,3	38,0	34,1	39,4	42,4	40,4	42,3
Tertiärer Sektor <sup>7)</sup>	44,4	44,0	46,7	48,4	53,4	51,8	53,2	55,6	55,1	55,1	57,8	58,9	50,5	49,5	52,2	51,1

1) Beitrag der Sektoren zum Bruttoinlandsprodukt zu konstanten Preisen. Korrekturposten zum Bruttoinlandsprodukt wurden jeweils proportional auf die Produktionsbereiche, denen sie zuzuordnen sind, verteilt.- 2) Preisbasis 1970. Unternehmensdienste sowie Druck- und Verlagszeugnisse unter Sonstige Dienste.- 3) Preisbasis 1970.- 4) Preisbasis 1975. Hotels und Gaststätten sowie Verteilung von Kraftstoff und Pkw unter Staatliche Dienste.- 5) Preisbasis 1970. Bergbau, Steine und Erden unter Verarbeitende Industrie.- 6) Verarbeitende Industrie, Elektrizität, Gas, Dampf und Wasser, Baugewerbe.- 7) Handel, Transport, Banken, Staatliche und Sonstige Dienste.

Quellen: OECD, National Accounts, Volume II, Detailed Tables, 1963-1980, Edition 1982, Paris; Schätzungen und Berechnungen des DIW.

chen Produktionsanstieg, ebenso wie in den USA und in Schweden. In Großbritannien mußte dieser wichtige Sektor sogar einen Anteilsverlust hinnehmen. Im Unterschied dazu nahm das Gewicht dieses Sektors in der Bundesrepublik, Belgien und Frankreich leicht zu. In der Bundesrepublik, wo er ohnehin ein großes Gewicht hat und den gesamten Strukturwandel stark beeinflußt, entsprach hier demzufolge der Rhythmus der jährlichen Produktionsveränderung weitgehend dem gesamtwirtschaftlichen, jedoch mit erheblich größeren Ausschlägen. Besonders kräftig schob sich die Metallverarbeitung in Japan nach vorn. Bei dem im internationalen Vergleich hohen gesamtwirtschaftlichen Wachstum Japans bedeutet dies, daß der Produktionszuwachs in der Metallverarbeitung seit Mitte der siebziger Jahre Raten zwischen 11 und 19 vH erreichte — dies, obwohl in einigen Zweigen

wie dem Schiffbau die Produktion drastisch reduziert werden mußte.

Für den Sektor Bergbau und übrige verarbeitende Industrie<sup>5</sup> sind kaum bedeutsame Anteilsverschie-

<sup>5</sup> Der Bergbau ist in dieser Analyse mit der übrigen verarbeitenden Industrie zu einem einzigen Sektor aggregiert worden, um Vergleichbarkeit mit den Strukturdaten für Großbritannien und Italien herzustellen. Für Großbritannien weist die OECD-Quelle im Bereich der verarbeitenden Industrie zwar jährliche sektorale Volumenindizes, nicht aber Strukturdaten für das Basisjahr aus. Diese wurden daher aus der Input-Output-Tabelle des Statistischen Amtes der EG für Großbritannien ermittelt. Die zugrunde liegende Systematik NACE-Clio aggregiert z.T. jedoch über mehrere nachgelagerte Verarbeitungsstufen. Insbesondere war die Trennung von Mineralölgewinnung und -verarbeitung nicht möglich. Die OECD-Daten für Italien fußen ebenfalls auf der NACE-Clio.

Entwicklung der volkswirtschaftlichen Produktionsstruktur nach Sektoren<sup>1)</sup>  
in wichtigen westlichen Industrieländern von 1965 bis 1980

Sektoren	Belgien <sup>2)</sup>				Schweden <sup>3)</sup>				USA <sup>4)</sup>				Japan <sup>5)</sup>			
	1965	1970	1975	1980	1965	1970	1975	1980	1965	1970	1975	1980	1965	1970	1975	1980
Landwirtschaft, Jagd, Forst- und Fischereiwirtschaft	4,4	3,6	2,9	2,8	6,5	5,5	4,9	4,4	3,8	3,1	3,3	2,9	9,5	6,0	5,3	3,6
Nahrungs- und Genußmittel	5,2	5,2	5,2	4,9	3,7	3,4	3,0	2,8	2,9	2,8	2,9	} 26,3	} 24,1	2,9	3,2	2,8
Textilien, Bekleidung, Leder	3,4	3,0	2,4	2,0	2,0	1,6	1,3	0,9	1,7	1,6	1,6			1,5	1,3	1,2
Holzbe- und -verarbeitung	1,0	1,1	1,3	1,3	2,4	2,6	2,3	2,1	1,1	1,0	1,0			-	-	-
Papier, Pappe, Druck- und Verlagszeugnisse	1,7	1,7	1,5	1,3	5,0	4,9	4,2	4,4	2,3	2,2	2,1			0,9	0,9	0,8
Metallerzeugung	1,7	2,1	1,6	1,7	1,7	1,8	1,7	1,5	2,8	2,3	1,9	3,0	3,2	3,7		
Metallverarbeitung	7,7	9,3	10,2	10,1	10,4	11,4	13,2	11,7	10,2	9,8	9,5	11,5	11,4	17,1		
Bergbau, Steine und Erden, übrige verarbeitende Industrie	5,5	5,9	5,6	6,1	4,3	4,7	4,5	4,0	7,0	7,2	7,0	10,2	9,2	9,0		
Elektrizität, Gas, Dampf, Wasser	1,8	2,1	3,0	3,4	1,8	1,9	2,3	2,7	2,2	2,5	2,6	2,5	1,9	2,0	1,9	1,8
Baugewerbe	8,2	7,5	7,1	6,9	9,1	9,0	7,9	7,9	6,8	5,7	4,6	4,3	8,2	9,1	9,3	7,5
Handel, Hotels, Gaststätten	17,8	17,9	17,8	17,4	13,2	12,8	12,5	11,9	16,6	16,9	17,6	17,2	13,1	13,2	14,2	13,4
Transport, Lager, Nachrichtenübermittlung	8,8	8,8	7,8	8,2	5,6	5,7	6,3	7,1	5,4	5,9	6,2	6,9	5,4	6,1	6,2	5,9
Banken, Versicher., Wohn.-vermietung, Unternehmensdienste	18,5	18,2	19,3	19,5	16,2	15,0	15,7	16,3	23,5	24,6	26,0	27,4	23,7	23,1	23,8	23,6
Staatliche Dienste	12,5	12,3	13,2	13,4	16,7	18,6	19,6	21,6	13,8	14,3	13,8	12,6	12,8	9,2	8,8	8,1
Sonstige Dienste	1,8	1,4	1,1	0,9	1,3	1,0	0,8	0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	1,3	1,4	1,5	1,6
Sekundärer Sektor <sup>6)</sup>	34,1	36,6	37,2	37,2	39,4	40,4	39,4	37,4	34,2	32,2	30,6	30,6	33,4	40,3	39,8	43,4
Tertiärer Sektor <sup>7)</sup>	59,6	58,6	59,1	59,4	53,1	53,1	54,9	57,5	59,2	61,6	63,7	64,0	56,3	53,0	54,5	52,5

1) Beitrag der Sektoren zum Bruttoinlandsprodukt zu konstanten Preisen. Korrekturposten zum Bruttoinlandsprodukt wurden jeweils proportional auf die Produktionsbereiche, denen sie zuzuordnen sind, verteilt.- 2) Preisbasis 1975. Für 1963 und 1964 Dampf und Heißwasser unter Bergbau, Steine und Erden, übrige verarbeitende Industrie. Einfuhrabgaben unter Handel. Alle Bereiche, nicht aber die Bezugsgröße Bruttoinlandsprodukt, ohne bestimmte selbsterstellte Anlagen.- 3) Kalkulatorische Bankdienste wurden vom Sektor Banken, Versicherungen, Wohnungsvermittlung, Unternehmensdienste abgesetzt.- 4) Preisbasis 1970. Staatliche Unternehmen als statistische Diskrepanz ausgewiesen.- 5) Preisbasis 1975. Hotels und Gaststätten sowie Unternehmensdienste unter Staatliche Dienste. Nahrungs- und Genußmittel ohne Tabak. Textilien und Bekleidung, Leder ohne Bekleidung und Leder. Holzbe- und -verarbeitung unter übrige verarbeitende Industrie.- 6) Verarbeitende Industrie, Elektrizität, Gas, Dampf und Wasser, Baugewerbe.- 7) Handel, Transport, Banken, Staatliche und Sonstige Dienste.

Quellen: OECD, National Accounts, Volume II, Detailed Tables, 1963-1980, Edition 1982, Paris; Schätzungen und Berechnungen des DIW.

bungen erkennbar. Offenbar standen einem Rückzug aus der Primärproduktion Anteilsgewinne der chemischen und/oder der übrigen verarbeitenden Industrie gegenüber. Eine Ausnahme bildet nur Großbritannien, wo Mitte der siebziger Jahre die Erdölförderung aufgenommen und in den Folgejahren rasch gesteigert wurde. Der Stellenwert der Erzeugung von Elektrizität, Gas und Wasser nahm in den meisten Ländern tendenziell zu, die Zuwachsraten lagen z.T. erheblich über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Zurückgegangen ist in allen Ländern das Gewicht der Bautätigkeit. In einigen Ländern (USA, Italien, Japan) vollzog sich dies verhältnismäßig kontinuierlich; in anderen Ländern (Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Schweden) kam es dage-

gen 1974/75 zu einem deutlichen Einbruch. Während für die generell sinkende Tendenz u.a. der überproportionale Anstieg der Baukosten und Grundstückspreise, die enger gewordenen Spielräume für öffentliche Ausgaben sowie der technologisch bedingte Rückgang der Baukomponente in den Unternehmensinvestitionen verantwortlich sind, dürfte der vielfach zu beobachtende Einbruch um die Mitte der siebziger Jahre mit dem drastischen Zinssprung von 1973/74 und dem nachhaltig veränderten Investitionsverhalten zusammenhängen.

Im Bereich der Dienstleistungen ist für den Handelsanteil bei insgesamt recht geringen Verschiebungen keine einheitliche Tendenz, für den Transport da-

gegen ein leichter Gewichtszuwachs charakteristisch. Erstaunlich heterogen ist die Entwicklung im gewichtigen Sektor Banken, Versicherungen und Unternehmensdienstleistungen<sup>6</sup>. Während diese Aktivitäten in Italien und Belgien<sup>7</sup> auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau verharren, zählen sie in der Bundesrepublik, in Frankreich und Großbritannien, aber auch in den USA zu den stark überproportional expandierenden Produktionsbereichen. Japan weist hier ein von vornherein hohes, aber in Relation zu den übrigen Sektoren im Durchschnitt gleichbleibendes Aktivitätsniveau auf. In einigen Ländern (Bundesrepublik, Frankreich, Belgien) hat sich der Sektor recht stetig, d.h. ohne starke Beeinflussung durch den Konjunkturverlauf entwickelt. Bemerkenswert stabil ist die relative Bedeutung staatlicher Dienstleistungen, hinter denen sich vor allem Verwaltungs-, Gesundheits-, Bildungs- und Sozialaktivitäten verbergen. In vielen Ländern hat der Anteil staatlicher Dienstleistungen an der gesamtwirtschaftlichen Produktion — entgegen weitverbreiteter Auffassung — eher abgenommen, insbesondere gegen Ende der siebziger Jahre. Nur in Schweden ist der Stellenwert staatlicher Dienste deutlich und kontinuierlich gestiegen. Doch sind es weniger die Tendenzunterschiede als vielmehr die Differenzen im Anteilsniveau, die ins Auge springen. So haben die staatlichen Dienste in Schweden mehr als doppelt so große Bedeutung wie in Japan. Entspricht dies noch der geläufigen Vorstellung, so mag es überraschen, daß auch in den Vereinigten Staaten von Amerika der Anteil staatlicher Dienste relativ hoch ist. Freilich kann diese isolierte Betrachtung der gesamten Rolle des Staates in der mixed economy nicht voll gerecht werden<sup>8</sup>, und außerdem sind gerade in diesem Sektor Bewertungsfragen ein großes Problem, das eine Analyse der realen Leistungsströme erschwert.

### Qualitative Länderprofile

Die Einzelbetrachtung des Wandels der Produktionsstruktur nach Ländern, Sektoren und Jahren läßt u.a. folgende Schlüsse zu:

1. Das Fehlen oder Vorhandensein eines Zusammenhanges zwischen Konjunktur und Strukturwandel und gegebenenfalls dessen Art (symmetrisch oder asymmetrisch) haben auch etwas mit der Frage zu tun, welche Sektoren mit welchem Gewicht an der Strukturveränderung in einer Volkswirtschaft beteiligt sind. So ist es möglich, daß der Wandel primär vom vorderen Ende der Produktpalette her geschieht — also durch besonders rasches Wachstum international wettbewerbsfähiger und/oder zukunftssträchtiger Bereiche. Er kann aber auch primär daher stammen, daß konkurrenzschwache und/oder obsolekte Produktionen ausgeprägt schrumpfen, so daß sich das hintere Ende der Produktpalette rascher als sonst üblich ver-

kürzt. Ersteres wird durch ein kräftiges, letzteres durch ein schwaches Nachfragewachstum, mehr noch durch Rezession oder Stagnation der Nachfrage gefördert — sofern dem nicht bewußt vom Staat entgegengesteuert wird. In Japan ist beides der Fall, das langfristig hohe Expansionstempo überdeckt dabei den Konjunkteinfluß. In der Bundesrepublik konzentrierten sich einerseits die überproportionalen Einbrüche in traditionellen Produktionsbereichen auf Stagnations- und Rezessionsjahre, andererseits — wenn auch weniger ausgeprägt — die überproportionalen Gewinne der metallverarbeitenden Industrie auf konjunkturelle Boom-Jahre. In den meisten anderen Ländern war zwar das erstere, nicht aber das letztere der Fall — mit der Folge der erwähnten asymmetrischen kurzfristigen Strukturveränderung.

2. Der längerfristige — nicht-konjunkturbedingte — Strukturwandel ist nicht immer Ausdruck gezielter Anpassung der Produktionsstrukturen an veränderte Rahmenbedingungen. Ein mögliches „Qualitäts“-Kriterium ist die Orientierung an den weltweiten Nachfrageströmen unter Berücksichtigung komparativer Vorteile. Zu fragen ist also, ob in dem betreffenden Land die Branchen mit zunehmendem volkswirtschaftlichen Gewicht auch diejenigen mit den vermutlich besseren nationalen Perspektiven im weltwirtschaftlichen Kontext sind. Dies kann hier nur grob beurteilt werden und bedarf vertiefender Untersuchung. Im Vergleich liegt Japan mit seinem starken Akzent auf der positiven Dynamik der metallverarbeitenden Industrie und der starken Schrumpfung des Anteils der Landwirtschaft deutlich vorn. Auch in der Bundesrepublik und Frankreich sind diese beiden Prozesse — im ersten Fall mehr, im zweiten weniger — ausgeprägt. In beiden Ländern kommen die Anteilsgewinne des Sektors Banken, Versicherungen und Unternehmensdienste mit ihren für das reibungslose Funktionieren der Wirtschaft immer wichtiger werdenden komplementären Leistungen hinzu.

Auch in den USA haben die Banken-, Versicherungs- und Unternehmensdienste stark überdurchschnittlich expandiert, und zwar zu Lasten sämtlicher hier abgegrenzten Bereiche der verarbeitenden Industrie. Dies spricht freilich nicht generell für Anpassungsversäumnisse im industriellen Sektor. Auf dem hohen Entwicklungsstand der USA scheint sich die Modernisierung der Produktion vielmehr verstärkt im

<sup>6</sup> Für die Bundesrepublik sind die Unternehmensdienste unter sonstige, für Japan unter staatliche Dienstleistungen subsumiert.

<sup>7</sup> Das ebenfalls niedrige Anteilsniveau für Schweden kann statistisch bedingt sein. Vgl. dazu Fußnote 3 in der Struktur-Tabelle.

<sup>8</sup> Vgl. dazu: Die öffentlichen Haushalte im internationalen Vergleich. Relativ niedrige Staatsquote in der Bundesrepublik. Bearb.: Bernhard Seidel. In: Wochenbericht des DIW, Nr. 3/1982.

Reales Produktionswachstum nach Sektoren<sup>1)</sup> in wichtigen westlichen Industrieländern von 1963 bis 1980

Sektoren	Bundesrepublik Deutschland				Frankreich				Großbritannien				Italien			
	1973 1963	1978 1973	1979 1978	1980 1979	1973 1963	1978 1973	1979 1978	1980 1979	1973 1963	1978 1973	1979 1978	1980 1979	1973 1963	1978 1973	1979 1978	1980 1979
Landwirtschaft, Jagd, Forst- und Fischereiwirtschaft	2,0	0,5	-0,8	1,6	1,9	-1,9	8,7	0,4	2,5	0,6	1,3	-0,9	1,2	0,3	6,0	3,0
Nahrungs- und Genußmittel	2,6	-0,2	1,9	2,0	-	3,7	1,8	0,3	2,5	0,6	1,4	-0,9	-	2,3	4,0	4,6
Textilien, Bekleidung, Leder	1,2	-0,9	0,9	-3,0	-	-2,0	2,9	-1,9	1,3	-1,2	-1,4	-16,0	-	2,4	13,9	2,1
Holzbe- und -verarbeitung	5,7	0,2	0,9	0,3	-	3,0	4,7	4,0	2,9	-2,4	1,4	-13,4	-	3,2	11,9	9,4
Papier, Pappe, Druck- und Verlagszeugnisse	4,4	-0,0	6,9	2,6	-	2,4	1,8	0,3	2,4	-1,4	3,0	-6,2	-	0,9	8,0	3,1
Metallerzeugung	3,7	0,8	8,4	-3,2	-	0,5	-1,0	-0,7	0,1	-3,8	1,2	-28,6	-	2,4	2,3	5,8
Metallverarbeitung	6,3	3,0	4,5	3,0	-	4,8	2,6	-1,9	1,7	-1,2	-0,7	-5,8	-	1,8	4,2	11,9
Bergbau, Steine und Erden, übrige verarbeitende Industrie	6,6	4,0	6,9	-3,5	-	2,0	5,8	-1,9	2,8	7,3	7,6	-5,6	-	3,2	6,7	5,0
Elektrizität, Gas, Dampf, Wasser	7,8	4,3	6,9	-1,0	7,4	6,4	3,7	4,4	5,2	2,4	6,4	-2,0	7,6	1,2	3,2	-4,2
Baugewerbe	3,3	-1,3	9,9	4,4	4,4	-0,7	-1,3	-0,9	1,9	-2,1	-3,3	-5,9	2,1	-1,5	2,6	4,2
Handel, Hotels, Gaststätten	3,7	2,1	6,8	-3,9	4,8	2,7	2,7	0,9	2,3	-0,4	3,3	-3,3	6,0	2,2	5,9	4,6
Transport, Lager, Nachrichtenübermittlung	4,3	3,7	11,6	4,6	5,3	4,3	6,5	3,5	3,6	0,6	5,4	-0,5	5,6	3,7	5,2	4,2
Banken, Versicher., Wohn.-vermietung, Unternehmensdienste	5,2	4,5	8,5	10,5	6,1	4,9	5,0	5,0	3,0	2,8	2,0	1,6	5,9	3,1	3,8	3,6
Staatliche Dienste	4,1	2,3	6,2	2,4	3,2	3,2	0,9	2,3	2,0	2,3	1,0	0,0	3,1	2,6	0,0	1,1
Sonstige Dienste	1,1	2,2	6,5	3,0	2,6	-0,1	0,9	2,3	-3,2	1,7	1,0	0,0	4,8	0,4	2,2	2,2
Alle Bereiche	4,5	2,1	6,6	2,6	9,7	3,0	3,5	1,5	2,3	1,5	2,3	-2,7	9,2	2,1	4,7	4,0

1) Jahreszuwachs des Beitrages der Sektoren zum Bruttoinlandsprodukt; 1973/63 und 1978/73 durchschnittliche jährliche Rate, errechnet auf der Basis logarithmisch-linearer Regression. Diskrepanzen der Sektorsummen zum Bruttoinlandsprodukt blieben unberücksichtigt. Zur länderspezifischen Preisbasis sowie zur Sektorabgrenzung vgl. Fußnoten 2 bis 7 in der zweiten bzw. dritten Tabelle.

Wege des intraindustriellen Strukturwandels zu vollziehen. So hat sich innerhalb der Investitionsgüterindustrie die zukunftsfruchtige Produktion von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten sehr dynamisch entfaltet.

In Schweden, einem gemessen am Pro-Kopf-Einkommen ebenfalls hochentwickelten Land, fand zwar noch eine gewisse Umschichtung zugunsten der Investitionsgüterindustrie statt, sie war in der Tendenz aber nur schwach, und im Unterschied zu den USA scheinen keine deutlichen internen Strukturverbesserungen für Ausgleich gesorgt zu haben. Als Symptome einer vergleichsweise schwachen Orientierung an den globalen Nachfragetrends kommen hier der fast gleichbleibend hohe Anteil der Papierindustrie und der langfristig gestiegene Anteil staatlicher Dienste hinzu. So sehr letztere einem gesellschaftlichen Bedarf entsprechen mögen und so sehr mit ihrer Hilfe etwa Mitte der siebziger Jahre der massive Produktionseinbruch im verarbeitenden Gewerbe aufgefangen werden konnte, so sehr hängt doch ihre

Finanzierbarkeit auf lange Frist von der Vitalität des Unternehmenssektors ab.

In Belgien entspricht zwar der gestiegene Stellenwert der Holzindustrie nicht gerade der weltweiten Nachfrageentwicklung. Im übrigen trägt aber die Umstrukturierung hier deutliche Züge der Modernisierung. Die im Vergleich zu anderen Ländern recht schwache Expansion des Banken- und Versicherungssektors deutet auf eine spezielle Arbeitsteilung mit dem benachbarten Luxemburg hin, das mit Belgien in Währungsunion verbunden ist<sup>9</sup>. Das Pendant zu dieser Inanspruchnahme luxemburgischer Bankendienste ist die Belieferung Luxemburgs aus belgischen Versorgungsbetrieben, deren Produktion stark überdurchschnittlich stieg, während die entsprechende Produktion in Luxemburg sogar absolut sank.

Als alles in allem negativ, an weltwirtschaftlichen Maßstäben gemessen, ist der Wandel der volkswirt-

<sup>9</sup> In Luxemburg nahm der Anteil dieses Sektors im Zeitraum 1970 bis 1980 von 6 auf 20 vH zu.

Reales Produktionswachstum nach Sektoren<sup>1)</sup> in wichtigen westlichen Industrieländern von 1963 bis 1980

Sektoren	Belgien				Schweden				USA				Japan			
	1973 1963	1978 1973	1979 1978	1980 1979	1973 1963	1978 1973	1979 1978	1980 1979	1973 1963	1978 1973	1979 1978	1980 1979	1973 1963	1978 1973	1979 1978	1980 1979
Landwirtschaft, Jagd, Forst- und Fischereiwirtschaft	1,2	-0,9	0,3	0,4	1,3	-2,6	-0,1	3,2	1,4	0,1	6,5	1,5	2,2	-2,2	0,7	-4,0
Nahrungs- und Genußmittel	4,3	1,8	2,9	1,4	1,3	0,3	2,7	0,0	3,1	0,4	4,9	-	-	1,3	14,5	5,0
Textilien, Bekleidung, Leder	2,4	-3,6	5,9	-2,1	-0,6	-6,0	2,1	-2,2	3,3	2,8	1,6	-	-	3,0	7,8	1,6
Holzbe- und -verarbeitung	8,5	2,6	-1,1	7,6	5,2	-2,1	-0,2	-0,8	4,0	2,6	2,7	-	-	-	-	-
Papier, Pappe, Druck- und Verlagsserzeugnisse	4,6	-2,6	0,7	-1,9	3,9	-1,4	7,3	-2,0	3,7	1,0	2,7	-	-	3,0	9,8	-8,3
Metallerzeugung	8,3	-1,5	1,8	-5,6	5,3	-4,3	15,7	-5,5	1,2	-3,9	3,9	-	-	3,2	21,3	7,1
Metallverarbeitung	8,1	3,1	3,1	0,2	5,8	-0,4	8,7	2,1	4,0	3,7	3,5	-	-	6,2	14,6	18,6
Bergbau, Steine und Erden, übrige verarbeitende Industrie	7,4	1,5	3,1	-1,2	6,3	-3,2	7,6	-4,6	4,1	2,0	3,7	-	-	4,6	-1,6	-0,5
Elektrizität, Gas, Dampf, Wasser	10,0	5,7	3,8	1,8	7,0	4,6	0,3	6,9	5,9	2,6	2,9	2,4	10,2	3,0	9,5	6,4
Baugewerbe	3,2	2,9	-3,4	6,2	2,8	0,8	2,4	1,1	1,5	0,2	-0,9	-6,7	12,0	1,5	1,9	-1,9
Handel, Hotels, Gaststätten	5,3	2,3	3,8	1,3	2,8	1,3	3,0	-0,7	4,4	2,9	2,7	-2,1	11,3	3,4	6,1	2,9
Transport, Lager, Nachrichtenübermittlung	4,5	0,7	5,3	6,4	4,6	3,1	9,4	0,5	5,0	4,3	5,7	2,1	11,4	2,4	5,5	15,3
Banken, Versicher., Wohn.-vermietung, Unternehmensdienste	4,7	3,6	3,3	1,9	2,6	2,7	3,0	3,2	4,3	3,7	4,3	3,5	10,5	3,6	6,3	6,4
Staatliche Dienste	5,1	3,8	3,4	2,2	5,2	3,7	4,1	2,7	3,0	2,0	2,0	0,8	3,4	4,6	3,8	2,9
Sonstige Dienste	-0,9	-1,4	-2,1	-2,2	-2,0	-2,7	-1,0	1,6	0,0	0,0	0,0	0,0	11,5	7,7	8,2	3,7
Alle Bereiche	5,1	2,2	2,8	1,6	3,7	1,1	4,5	1,3	3,8	2,6	3,4	-	13,9	3,5	6,6	6,0

1) Vgl. die Fußnote in der vierten Tabelle.

schaftlichen Produktionsstruktur in Italien und Großbritannien anzusehen. Für Italien fordern vor allem die Remanenz der Sektoren Textilien und Bekleidung, Holz sowie Eisen und Stahl, aber auch die lediglich durchschnittliche Dynamik der metallverarbeitenden Industrie und schließlich die offensichtlichen Entfaltungsmängel des Banken- und Versicherungswesens dieses Urteil heraus, wenngleich bedacht werden muß, daß Italien bei Bekleidung und Lederwaren durchaus in der Produktinnovation begründete Wettbewerbsvorteile hat. In Großbritannien hat die Investitionsgüterindustrie sogar an Bedeutung verloren. Die Umstrukturierung in Richtung auf vermehrte Primärproduktion (Mineralöl) ist hier strukturpolitisch als ambivalent zu beurteilen. Einerseits haben diese Produkte in Anbetracht der Bestrebungen nach mehr Unabhängigkeit von Drittlandsimporten in der Europäischen Gemeinschaft noch auf lange Sicht gute Absatzaussichten. Andererseits sind sie mitverantwortlich für einen hohen Wechselkurs des Pfundes, mit der Folge einer Verschlechterung der internationalen Wettbewerbsposition britischer Halb- und Fertigerzeugnisse und — angesichts der kurzen

Reichweite dieser Rohstoffreserve — einer Fehlsteuerung der britischen Produktionsstruktur.

3. Auf einer hohen Stufe der Aggregation ist die nach der sogenannten Drei-Sektoren-These für hochindustrialisierte Volkswirtschaften zu erwartende „Entindustrialisierung“, die im Bereich der Beschäftigung, aber auch der Einkommensentstehung<sup>10</sup> generell nachgewiesen werden kann, bei der realen Produktionsleistung bisher nur in den USA eindeutig im Gange. In den übrigen Ländern hatte der Produktionsanteil des sekundären Sektors<sup>11</sup> während der sechziger Jahre noch überall zugenommen. Dem stand ein Anteilsverlust des tertiären Sektors gegenüber. Erst vom Beginn der siebziger Jahre an scheint die Entwicklung insgesamt in das theoretische Bild zu passen.

<sup>10</sup> Vgl. United Nations Industrial Development Organization. Future Structural Changes in the Industry of Sweden. Prepared by the Global and Conceptual Studies Branch, Division for Industrial Studies. UNIDO Working Papers on Structural Changes, No. 14, Dezember 1980, S. 4.

<sup>11</sup> Hier definiert als Summe der Sektoren verarbeitendes Gewerbe, Elektrizität, Gas und Wasser, Bauwirtschaft.

Unter den verschlechterten Wachstumsbedingungen hat sich nur noch in Japan und Belgien der Stellenwert des sekundären Sektors erhöht, in allen anderen Ländern nahm er nun, wie schon zuvor in den USA, ab. Zugleich stieg derjenige des tertiären Sektors zumeist deutlich. Anfang der achtziger Jahre war der Produktionsanteil des tertiären Sektors fast in allen Ländern höher als Mitte der sechziger Jahre.

Eine eindeutige, allgemeine Bestätigung der Drei-Sektoren-These ergibt sich daraus freilich noch nicht. Denn Industrie und Dienstleistungsbereich entwickelten sich in den letzten 20 Jahren in unterschiedlicher Weise, erstere in stark wechselndem Rhythmus, letzterer relativ stetig: Die Anteilsverschiebungen des tertiären Sektors waren folglich mehr oder weniger Reflex der industriellen Expansion in den sechziger und ihres Abklingens in den siebziger Jahren. Das einzige der erfaßten Länder, wo sich die Industrialisierung un-

gebrochen fortgesetzt hat und zugleich die Bedeutung des Dienstleistungssektors zurückgegangen ist, war Japan. Da das Pro-Kopf-Einkommen — berechnet auf der Basis von Kaufkraftparitäten — in Japan seit 1971 höher als in Italien und seit 1977 höher als in Großbritannien ist<sup>12</sup>, hat sich die Drei-Sektoren-These auch insoweit für die reale Produktion bisher nicht bestätigt. Für den europäischen Raum kann es ebenfalls nicht als gesichert gelten, daß sich die Wirtschaft bereits strukturell in einem Prozeß der Entindustrialisierung zugunsten der Dienstleistungsproduktion befindet. Ob die Tertiarisierung auf mittlere Frist weiter fortschreitet, wird entscheidend davon abhängen, ob die Weltwirtschaft weiterhin stagniert oder wieder zu höheren Wachstumsraten zurückfindet.

---

<sup>12</sup> Eurostat, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen ESGV — Aggregate 1960 - 1980, Luxemburg 1982, S. 40.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33  
Telefon (0 30) 82 99 10 - Telefax (0 30) 82 99 12 00

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,  
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl,  
Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Reiner Stäglin (kommissarisch), Dr. Wolfgang Watter, Hans-Joachim Ziesing (kommissarisch)  
Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner

*Bruttoinlandsprodukt als Indikator regionaler Wirtschaftskraft problematisch. Das Beispiel Berlin (West).* Bearbeitet von Kurt Geppert.-  
*Zum Wandel der volkswirtschaftlichen Produktionsstruktur im internationalen Vergleich.* Bearbeitet von Fritz Franzmeyer.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit  
Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.  
Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,-, vierteljährlich DM 30,-, Einzelnummer DM 4,-.  
Zuzüglich Versandkosten.